

---

*„Wir halten dafür, ... daß der  
Systematisierung von Wissen der  
gleiche wissenschaftliche Rang  
gebührt, wie der originären Forschung.*

*D. Soergel*

## **Die Essener Bibliographie für die Jahre von 1572 bis 1968**

### **Vorgeschichte – Werden – Wachsen – Abschluß**

Die Jahreszahl 1572 bedeutet, daß in diesem Jahre die erste Druckschrift über Geschichte im Raum der Stadt Essen veröffentlicht und wahrscheinlich auch in Essen gedruckt wurde. Es handelt sich um ein reiligiöses Streitgespräch zwischen zwei evangelischen Pfarrern, das am 1. September 1571 vor dem Rat der Stadt Essen öffentlich ausgetragen wurde. Das Jahr 1968 bedeutet das Schlußjahr dieser Bibliographie, weil ihr Bibliograph in diesem Jahre in den Ruhestand trat, und weil von 1969 an jährlich eine Auswahlbibliographie vorgesehen war.

Die Essener Bibliographie für die Jahre von 1572 bis 1968 liegt in zwei Bänden vor, die in den Jahren 1980 und 1986 durch die Essener Stadtbibliothek herausgegeben wurden.

Es war ein weiter Weg vom ersten Gedanken einer bibliographischen Bearbeitung der Schriften über die Stadt Essen bis zum Beginn dieser vorliegenden Bibliographie und bis zu ihrem Abschluß mit dem Jahre 1968. Weil der Historische Verein für Stadt und Stift Essen keine Räumlichkeiten besaß, um seine seit dem Gründungsjahr 1880 immer weiter ausgebaut Bibliothek aufzustellen und seinen Mitgliedern zugänglich zu machen, kam man schließlich zu der Lösung, die Bibliothek des Vereins der Essener Stadtbibliothek zu übergeben.

Der Vorsitzende des Vereins, Prof. Dr. Konrad Ribbeck, und Dr. Constantin Hilger, der leitende Bibliothekar der Stadtbibliothek, schlossen am 26. Juli 1906 einen Vertrag, der in 9 Paragraphen alle Verpflichtungen enthält, die sich aus der Übernahme dieser fast 1600 Bände umfassenden Bibliothek für die Stadtbibliothek ergaben, und alle Rechte, die sich der Historische Verein vorbehielt.

Zur Vorgeschichte der „Essener Bibliographie“ hat der Wortlaut des Paragraphen 8 besondere Bedeutung. Er lautet: „Gelegentlich der Drucklegung des Katalogs der Stadtbibliothek sind von der Abteilung ‚Geschichte und Hilfswissenschaften der Geschichte‘ Sonderdrucke herzustellen und dem Historischen Verein für jeden seiner Mitglieder kostenlos zu überlassen.“

Nach der Übernahme durch die Stadtbibliothek ist im Laufe der nächsten zehn Jahre nichts geschehen, was dem Sinne des Vertrages und den Vereinbarungen entsprochen hätte.

Im Sommer 1916 war es dann soweit, daß die Stadtbibliothek einen Katalog der geschichtlichen Abteilung bearbeiten lassen wollte, aber es fehlte an Geld.

---

---

Prof. Ribbeck kam auf seinen Plan von 1906 zurück und schickte am 22. Juli 1916 an die Vorstandsmitglieder des Historischen Vereins nachstehendes Rundschreiben: „Ein alter Wunsch des Historischen Vereins ist es, den Katalog der Bibliothek gedruckt zu sehen. Wie bekannt, ist unsere Büchersammlung an die Stadtbibliothek übergegangen und ist dort inzwischen unter steter Mitwirkung des Vereins fortgesetzt stark vermehrt worden. – Die Stadtbibliothek beabsichtigt nunmehr, einen Katalog ihrer geschichtlichen Abteilung bearbeiten zu lassen und im Druck herauszugeben, der auch die in Zeitschriften verstreuten Aufsätze umfassen würde und dadurch den Überblick über die vorhandenen Literatur außerordentlich erleichtern würde.

Ein solcher Katalog würde voraussichtlich alles enthalten, was über die Geschichte Essens überhaupt geschrieben ist. Er würde also ein ausgezeichnetes Hilfsmittel für alle weiteren Arbeiten auf dem Gebiete der Essener Geschichte sein und wir müßten wünschen, ihn in den Händen unserer Mitglieder zu wissen.

Die Stadtbibliothek kann jedoch diese Arbeit nur ausführen lassen, wenn ihr die Mittel für einen freiwilligen, akademisch gebildeten Beamten für die Dauer von 5 Monaten (im Betrage von 600 Mark) zur Verfügung gestellt werden. Ich beantrage diese Summe, die dem Schriftstellerhonorar für ein Heft von 20 Bogen entspricht, zu bewilligen. Der Katalog könnte dann als 37. Heft der Beiträge verteilt werden.“

Ergänzend zu diesen Ausführungen schrieb Carl Meyer, Bürgermeister von Stoppenberg: „Durch die Drucklegung des Bücherverzeichnisses des geschichtlichen Teiles der Stadtbibliothek würde eine sehr schätzenswerte Unterlage für ortsgeschichtliche Arbeiten geschaffen.“

Mit diesem Vorschlage waren alle Vorstandsmitglieder einverstanden. Neben dem Namen von Oberbürgermeister Holle finden wir die Namen von Essener Geschichtsforschern, die auch heute noch jedem geläufig sind, der in der Essener Geschichte tätig ist: Franz Arens, Wilhelm Baumann, Prof. Theodor Brockes, Landgerichtspräsident Franz Büscher, Justizrat Salomon Heinemann, Bürgermeister Carl Meyer und Albert von Waldthausen. Mit Zufriedenheit und Anerkennung ist heute festzustellen, daß der Historische Verein für Stadt und Stift Essen im Jahre 1916 in der Lage und bereit war, die Kosten für eine Literaturzusammenstellung zur Geschichte der Stadt Essen bis zum Jahre 1916 zu übernehmen und in einem Heft seiner Beiträge zu veröffentlichen. Die vorgesehene Zeit für die Fertigstellung dieser Arbeit läßt freilich erkennen, daß es sich nur um das in der Stadtbibliothek bereits vorhandene Schrifttum handeln konnte, und daß die Anzahl der Schriften nicht sehr groß war. Diese bibliographischen Planungen der Jahre 1906 und 1916 sind nicht zur Durchführung gekommen, weil sich wahrscheinlich keiner gefunden hat, die mühselige Arbeit einer Bibliographie durchzuführen, und weil die wirtschaftliche Lage nach dem ersten Weltkrieg und der anschließenden Jahre für eine solche Arbeit nicht besonders geeignet war. Erst um das Jahr 1930 wurde ein handschriftlicher Katalog begonnen. Aber über das Schreiben der vorgesehenen Titel ist diese Arbeit nicht hinausgekommen.

Als der Verfasser dieser Ausführungen im Jahre 1930 in der Essener Stadtbibliothek seine Praktikantentätigkeit aufnahm, erklärte ihm der damalige Bibliotheksdirektor

---

---

Dr. Eugen Sulz, daß er für das Gebiet der Essener Geschichte einen Sachbearbeiter einstellen wolle, und daß er glaube, in ihm den richtigen Mann gefunden zu haben, weil er gebürtiger Essener sei, mit Prof. Ribbeck schon einige Jahre im Stadtarchiv zusammen gearbeitet und mit einem Thema aus der Essener Geschichte promoviert habe.

Mit dieser Planung kam Dr. Sulz auf den seit 1916 bekannten Vorschlag von Prof. Ribbeck zurück, die Arbeit an der Essener Geschichte in der Stadtbibliothek weiter auszubauen.

Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges unterbrach alle einschlägigen Arbeiten. Nach dem Ende des Krieges galten alle Arbeiten dem Wiederaufbau. Die Reste der Wissenschaftlichen Abteilung der Stadtbibliothek fanden eine provisorische Unterkunft im Werdener Abteigelände. Die Bibliothek des Historischen Vereins und die Grevelsammlung, die als eine der größten und wertvollsten Büchersammlungen des rheinisch-westfälischen Raumes und der Stadt Essen galt, kehrten nach mancherlei Irrfahrten in die Abtei zurück. Sie bildeten den Grundstock der nach und nach auf- und ausgebauten stadtgeschichtlichen Abteilung.

Nach der Rückkehr der wissenschaftlichen Buchbestände in das Hauptgebäude in der Hindenburgstraße gab der damalige Oberbibliotheksrat Dr. Franz Michels den Auftrag, eine Zusammenstellung der Literatur über Stadt und Stift Essen zu beginnen.

Diese Arbeit wurde am 23. November 1956 begonnen.

Schon nach einigen Monaten stellte sich heraus, daß die Bezeichnung „Literaturzusammenstellung zur Geschichte der Stadt Essen“ zu farblos war und dem Umfang der zu erwartenden Arbeit nicht gerecht wurde.

Oberbibliotheksrat Dr. Franz Michels gab diesem Unternehmen den Namen: „*Essener Bibliographie*“.

Von den Essener Kulturinstituten haben das Stadtarchiv, das Ruhrland- und Heimatmuseum und die Stadtbibliothek die gemeinsame Aufgabe, die Unterlagen für die geschichtliche Tradition der Stadt Essen aufzuspüren, zu sammeln, zu bewahren und der Zukunft weiterzugeben. Neben den für das Stadtarchiv und das Ruhrlandmuseum umgrenzten Sammelgebieten hat die Stadtbibliothek die Aufgabe, das gesamte Schrifttum über den Raum der Stadt Essen zu sammeln und zu bewahren. Das heißt, es muß versucht werden, jede Druckschrift zu erwerben.

Der schon seit dem Jahre 1927 mit der Essener Stadtgeschichte vertraute Bibliograph wollte von Anfang an keine Bibliographie, die neben den in der Stadtbibliothek vorhandenen Schriften darauf hinwies, daß diese oder jene Schrift in dieser oder jener Bibliothek des In- und auslandes vorhanden ist.

Er wollte vielmehr jede Druckschrift über den Raum der Stadt Essen im Buchbestand der Essener Stadtbibliothek vorhanden wissen. Bücher und Schriften aller Art, die nicht zu kaufen waren, wurden durch die Fernleihe der Stadtbibliothek von deutschen und europäischen Bibliotheken entliehen und fotokopiert.

Alle Dissertationen, die zu ermitteln waren, wurden in Fotokopien eingestellt. Zum Teil wurden sie auch von den Verfassern überlassen. Auswärtige Bibliotheken stell-

---

---

ten Doppelstücke zur Verfügung. So war es möglich, 180 Dissertationen für die Aufnahme in die Essener Bibliographie zu beschaffen.

Für den ersten Band dieser Bibliographie war die Auswertung der Essener Zeitungsbestände, die den Krieg mit geringen Verlusten überstanden hatten, eine lohnende Aufgabe. Die Durchsicht nach Aufsätzen und Darstellungen aus allen Bereichen eines kommunalen Gemeinwesens war eine zeitraubende und physisch anstrengende Arbeit. Viele hunderttausend Seiten mußten umgeblättert, angelesen und ausgewertet werden. Für das Einkleben dieser fotokopierten Artikel in große Quart- und Foliobände stand eine Hilfskraft zur Verfügung.

Diese Zeitungsausschnittsammlung umfaßt 85 Bände mit mehr als 10 500 Seiten und kann nur in den Räumen der Stadtbibliothek benutzt werden. Für die „Essener Bibliographie“ wurden nachstehende Schriftumsgruppen erfaßt: Monographien, Sammelwerke, Zeitschriften, Zeitschriftenaufsätze, Zeitungsaufsätze, Kapitel aus Monographien und Zeitschriftenaufsätzen, Referate, Referate über Vorträge, die im Wortlaut nicht mehr erhalten sind, und Rezensionen.

Im Ablauf der Arbeit stellte sich heraus, daß ein Teil der Literatur über Essen zwar festzustellen, aber nicht mehr zu beschaffen war. Neben einigen Schriften aus dem 18. und 19. Jahrhundert sind es Zeitschriftenaufsätze vor allem aus der Zeit nach dem letzten Weltkrieg, die zwar dem Titel nach bekannt sind, aber in keiner deutschen Bibliothek zu ermitteln waren. Es handelt sich um etwa 70 Titel.

Aus raumtechnischen Gründen enthält der erste Band dieser Bibliographie kein Schlag- und Stichwortverzeichnis.

Das Schlag- und Stichwortverzeichnis des zweiten Bandes gilt auch für den ersten Band, weil beide Bände durch eine besondere Synthese verbunden sind.

Weil die systematischen Hauptgruppen, zum Teil auch bis in kleinere Gliederungen, die gleichen geblieben sind, finden sich im zweiten Band zahlreiche Hinweise, daß im ersten Band zum gleichen Thema weitere Veröffentlichungen erschienen sind mit genauer Angabe der Fundstelle.

Eine vollständige Bibliographie, vor allem mit regionalem Akzent, kann es bei der Vielfalt der Erscheinungsformen des gedruckten Wortes nie geben. Deshalb geht man in bibliographischen Fachkreisen davon aus, eine Bibliographie als vollständig zu bezeichnen, wenn 90 Prozent des möglichen oder wahrscheinlichen Schrifttums bibliographisch erfaßt wurden.

Diese „Essener Bibliographie“ enthält in zwei Bänden mehr als 50 000 Titel aus der Zeit von 1572 bis 1968 und kann in vorgenanntem Sinne als vollständig bezeichnet werden.

Dreißig Jahre, von 1956 bis 1986, währte die Arbeit an dieser Bibliographie. Weitere Arbeiten fast dreißig Jahre zuvor im Weinberg der Essener Geschichte gaben das Fundament.

Deshalb kann von einer sogenannten „fleißigen Arbeit“ nicht die Rede sein; dafür war die Auswertung des gesuchten, entdeckten und gefundenen Materials zu differenzieren. Es gehörte schon Spürsinn dazu und eine fast archäologische Klein- und

Feinarbeit, um die erschlossenen literarischen Möglichkeiten für die Essener Geschichtsschreibung nutzbar zu machen. Seit dem Beginn der Arbeit an der „Essener Bibliographie“ im Jahre 1956 hat die Sammlung, Sichtung und vor allem die bibliographische und die ebenso unerläßliche bibliothekarische Bearbeitung in den Händen eines einzigen Bibliothekars gelegen. Man kann deshalb von einem „Einmannunternehmen“ sprechen, eine Gegebenheit, die für die homogene Gestaltung der „Essener Bibliographie“ Vorzüge hat, die aber auch Unebenheiten mit sich bringen kann, über die eine kritische Nachwelt zu befinden hat.

Rationelle Arbeitsmethoden, eine fast 60jährige Arbeit im Weinberg der Essener Geschichte und die Liebe des gebürtigen Essener Historikers zu seiner Vaterstadt haben es möglich gemacht, diese Arbeit im Alleingang zu bewältigen. Mit Zufriedenheit und Freude hat der Autor erlebt, wie sich Steinchen um Steinchen zu einem Mosaik der Essener Geschichte zusammengefügt haben.

Wilhelm Hansen, der Herausgeber der „Lippischen Bibliographie“, schreibt in seinem Vorwort:

„Wer eine Bibliographie zu unternehmen wagt – und sie bleibt im Hinblick auf das fast unerreichbare Ideal wissenschaftlicher Vollständigkeit immer ein Wagnis – muß sich dessen bewußt sein, daß er nur anderen dienen will.“

Sein Vorwort schließt Hansen mit Ausführungen von J. Müller-Marein, die am 28. März 1957 in „Die Zeit“ veröffentlicht wurden, und die auch für die Arbeit an der Essener Bibliographie ihre Geltung haben:

„Das sind die Bibliographen, deren Kärnerarbeit einen Lohn hat: ihr scheinbar phantasieloses Werk regt Deutungen und Interpretationen, regt die Phantasie an. Aber wenn die Deutungen, die so oft das Merkmal des Zeitgeistes und also des Vergänglichen tragen, längst verblaßt sind, bleibt ihre, der Bibliographen Arbeit, doch unangetastet stehen – für neue Deutungen.“

Dr. Wilhelm Sellmann

